

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1870

89 (28.5.1870)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-401574](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-401574)

Elsflether Nachrichten



Unterhaltungs- und Anzeige-Blatt
für Elsfleth und Umgegend.

1870.

Sonnabend, den 28. Mai.

N. 89.

Klärchen.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

— Aus welchem Grunde? fragte der Knappe gespannt.
— Sie ist eine Zeitslang in der Stadt gewesen, um sich auszubilden wie Vater Göpel sagt, darum paßt sie nicht für einen schlichten Bauer. . . .
— Sie hätten sie wohl gern gehabt? fragte Friedrich forschend.
— Warum nicht? rief der Landmann. Unser Einer hat ein schönes Mädchen auch lieber als ein häßliches. Herr Friedrich ich mache Ihnen einen Vorschlag.
— Sprechen Sie, lieber Freund.
— Gehen wir in die Schenke, wir wollen frühstücken.
— Muß herzlich danken.
— Heute ist's Sonntag. . . .
— Aber es giebt in der Mühle so viel Arbeit, daß ich mich kümmern muß, um zeitig heimzukommen. Der Meister hat mir nur den Vermittag frei gegeben, daß ich die Kirche besuchen konnte. Ein anderes Mal, Freund, nehme ich Ihre Einladung an. . . .
Er reichte dem Bauern die Hand und ging.
— Es muß doch nicht so schlimm sein, dachte der Knappe; dieser Bauer hätte gewiß mehr gesagt, wenn er mehr gewohnt hätte. Franz Eckardt sieht in keinem guten Rufe, ich werde seine Worte nicht für bare Münze nehmen. Daß die Bauern sich in der Kirche dem schönen Klärchen nicht näherten, finde ich jetzt erklärlich: sie wagen es nicht, weil sie in der Stadt gebildet ist. Und Klärchen scheint sehr stolz zu sein. . . .
Friedrich hatte indes den Fußweg erreicht, der über die Wiese führte; er sah den langen schmalen Streifen vor sich. Klärchen war nicht zu entdecken. Hatte Sie einen andern Pfad eingeschlagen? War sie schon so weit voraus, daß sie den Hauptweg erreicht haben konnte? In letzterem Falle mußte sie mit der Schnelligkeit eines Vogels die Wiese passiert haben, die sich ein gutes Stück zwischen den Gärten und der Fahrenstraße ausdehnte. Friedrich blickte nach allen Seiten um sich. Die Landleute, die aus der Kirche kamen, erschienen und verschwanden zwischen den Hecken.
— Sie wagt mir aus! dachte der junge Mann. Ohne Zweifel hat sie meine Absicht errathen, als ich ihr so rasch aus der Kirche folgte. Ich werde allein gehen und eine spätere Gelegenheit abwarten müssen, um mit ihr unter vier Augen zu reden.
Schon wollte er sich wieder wenden, als eben Klärchen aus den Hecken trat.
Der Knappe zuckte freudig erschreckt zusammen.
— Ich habe ihr zu viel gethan! dachte er.
Nun beobachtete er die Tochter des Meisters.
Klärchen zögerte nicht, sie ging ungestört ihren Schritt weiter. Leicht schwebte sie heran, eine wunderholde Erscheinung, die für einen

gewöhnlichen Bauer allerdings nicht paßte. Man konnte sich nicht wundern, wenn dieses reizende Mädchen angefochten und verschiedentlich beurtheilt wurde. Nein, Klärchen überragte die Umgebung, in der sie lebte, sie war eine weiße Taube unter einem Schwarme von Raben. Ihr liebliches Gesichtchen unter dem Strohhute war sanft geröthet und ihr schöner Busen hob sich leise. Friedrich zog ehrerbietig den Hut.
— Ich war der Meinung, redete er sie an, die Tochter meines Meisters sei schon weit voraus.
Sie blieb stehen.
— Nein, ich habe bei dem Krämer eingekauft, entgegnete sie freundlich.
Und dabei deutete sie auf ein Packet, daß sie unter dem Tuche trug.
— Ah, für das Haus.
— Es fehlte uns an Kleinigkeiten.
— Man sieht, daß Sie eine vortreffliche Hausfrau werden.
Sie schüttelte lächelnd das Köpfchen.
— Müssen Sie mir den bei jeder Gelegenheit Schmeicheleien sagen?
Der Knappe ward verlegen.
— Nehmen Sie meine Aeußerungen nicht als leeren Wortfrant, den ich Ihnen gegenüber verschmähe.
— Mein Gott, wie anders soll ich sie nehmen?
— Für das, was sie wirklich sind.
— Und was sind sie denn?
— Der Ausdruck dessen, was ich wahrhaftig denke.
— So? fragte sie naiv.
— Ich würde es nicht wagen, Sie zu belügen. Warum auch? Sie haben mich ja nicht beleidigt. . . . Auch befinde ich mich wahrlich nicht in der Stimmung, alberne Possen zu treiben. Ich erlaube mir die Bemerkung, daß Sie mich richtig beurtheilen können.
Sie blickte auf das Gesangbuch, daß sie in der Hand hielt und fragte schlichtern:
— Liegt Ihnen daran, daß ich Sie richtig beurtheile?
— Soviel wie jedem Fremden, der in eine achtbare Familie kommt, in der länger zu bleiben sein Wunsch ist.
Klärchen fragte freudig überrascht:
— So gefällt es Ihnen bei uns?
— Gewiß.
— Das freut mich.
— Ich würde mich sonst nicht bemühen, eine gute Meinung über meine unbedeutende Person zu erwecken.
— Diese gute Meinung hat Vater sofort gehabt.
— Und Sie, Klärchen?
Diese Frage rief ihr alles Blut in die reizenden Wangen.
— Kann ich eine Bitte an Sie richten? fragte sie leise.
— Jede, jede, die Sie für gut befinden!
— Erlassen Sie mir die Antwort auf die forben an mich gerichtete Frage.

— Sie fühlen sich doch nicht verlegt.
— Nein, ich fühle nur, daß ich weder das Recht noch die Fähigkeit besitze, Sie zu beurtheilen. Sie kommen aus der großen Welt, das merkt man auf den ersten Blick. . . . Sie haben große Städte und viele Menschen kennen gelernt. . . . ich habe mich stets in bescheidenen Kreisen bewegt, bin ein einfaches Landmädchen geblieben. . . .

In diesem Augenblicke entglitt das Paquet ihrem Arm. Friedrich hob es auf.

— Gestatten Sie mir, daß ich es trage! bat er als sie die Hand ausstreckte, es zurückzunehmen.

— Das wäre viel verlangt.
— Sie haben es ja nicht verlangt.
— Diese Bemerkung ist sehr richtig.
— Was der Mensch aus freiem Antriebe thut, thut er gern, und wäre es die schwierigste Arbeit. Sie erfreuen mich, wenn Sie gestatten. . . .

Die Tochter des Müllers zog ihre Hand zurück.
— Wenn es Ihnen Freude macht, flüsterte sie.

Dann ging sie weiter. Friedrich blieb ihr zur Seite. Eine Zeit lang schwieg das Gespräch. Beide kamen auf die ebene Fahrstraße. Nur der Postwagen, der täglich vorüberfuhr, begegnete ihnen. Sonst herrschte rings tiefe Stille, die Stille des Sonntags, da die Feldarbeiten ruhten. Friedrich sprach von der Predigt, die er in der Kirche gehört hatte, um doch eine Unterhaltung zu beginnen; er rühmte den Vortrag und die echt religiösen Gesinnungen des Pfarrers, den er einen vernünftigen Seelsorger nannte.

— Die Gemeinde hält viel auf ihn, meinte Klärchen. Und ich höre den würdigen Mann von Zeit zu Zeit gern. Der Weg ist zu weit, sonst ginge ich häufiger zur Kirche. . . . Im Winter, bei schlechtem Wetter ist es geradezu unmöglich. Die Leute im Dorfe kennen mich fast nicht mehr, sie sehen mich an wie eine Fremde, die nicht zu ihnen gehört. Es hat dies auch wohl seinen Grund mit in den Kleidern, die ich trage, seit ich aus der Stadt zurückgekehrt bin. Ach, die guten Leute bleiben zäh bei ihren Gewohnheiten. . . .

die Tochter kleidet sich wie die Mutter und diese wie die Großmutter. Wir kommen die Frauen des Dorfes vor als ob sie uniformirt wären, vorzüglich Sonntags in der Kirche. Die Bauern sind dem Fortschritte abhold; Mutter sagt, daß das Dorf noch ebenso aussehe wie vor fünfzig Jahren. Da ist kein Haus, kein Stall, kein Schuppen gebaut. Jeder sorgt, daß sein Eigenthum so bleibe wie es ist. . . . Wenn sie es vor dem Einsturze wahren, glauben sie genug gethan zu haben. Als der Vater sein Mühlenwerk vergrößerte, die Seitengebäude errichtete und das Strohdach des Wohnhauses mit einem Ziegeldache vertauschte, da schüttelten die störrischen Bauern die Köpfe. Und als nun gar der Mühlgraben erweitert wurde, da sagten sie laut: Göpel will zu hoch hinaus, er wird bald zu Grunde gehen. Aber davon sprachen sie nicht, das er mehr und besseres Mehl schaffen konnte. Ich glaube, die beschränkten Menschen hätten uns nicht wieder aufgesucht, wenn sie eine andere Mühle in der Nähe gehabt. . . .

Als sie hörten, daß ich bei einer alten Tante in der Stadt sei, fielen sie auch über mich her. Es ist ein wahres Glück, daß wir so weit vom Dorfe wohnen. . . . Dieser kurze Bericht genügte, um dem Knappen ein kurzes Bild von den dortigen Zuständen zu geben. Ihm ward nun Manches klar.

— Sie sind in der Stadt gewesen? fragte er verwundert.
— Drei Jahre lang.
— Jeder Vernünftige wird dies billigen, da das Land die Erziehungsanstalten nicht hat, die man in der Stadt findet.

— Als vor zwei Jahren meine Tante starb, kam ich zurück. Da bin ich nun wieder Bauernmädchen geworden, fügte sie lächelnd hinzu.

Friedrich wollte ihr eine Schmeichelei sagen, aber er unterdrückte die Worte, die ihm auf der Zunge schwebten, um Klärchen nicht Anlaß zu Ausstellungen zu geben, die das vertrauliche Gespräch stören mußten.

Der Weg führte durch eine Gruppe hoher Eschen, deren Zweige ein schattiges Dach bildeten. Hier zeigte sich auch der Bach, der die Mühle trieb. Lustig murrend floß das Wasser zwischen den Ufern hin, die durch einen Steg mit einander verbunden waren. Der kleine Hain, man konnte die Baumgruppe wohl so nennen, bot einen angenehmen Aufenthalt. Klärchen hatte im raschen Gehen so eifrig

gesprochen, daß sie, Athem schöpfend, stehen blieb und das Lächeln das glühende Gesichtchen legte.

— Ich muß ein wenig ruhen, flüsterte sie.
Sie setzte sich auf einen großen glatten Kieselstein, der zwischen dem Wege und dem Bache lag.

Friedrich stand erstaunt vor ihr.
Ein reizenderes Bild, als jetzt sich ihm bot, konnte es nicht geben.

Klärchen lehnte mehr an dem Steine, als sie darauf saß. Sie hatte die Füßchen mit den schneeweißen Strümpfchen gekrümmt und die Hände in den Schooß gelegt. Der Strohhut bedeckte schonhaft ihr erhitztes Köpfchen. Ein voller Strauch bildete den Hintergrund dieses pikanten Bildes, das die Tochter des Meisters erschaffen ohne es zu wollen und zu wissen.

— Hier pflege ich stets gern einige Augenblicke zu ruhen, meinte sie.

— Das Bläschen eignet sich dazu.
— Und ist gerade die Hälfte des Weges zwischen der Mühle und dem Dorfe.

— Wohin führt jener Weg?
— Der Vater hat ihn angelegt.

— Zu welchem Zweck?
— Der Weg, der sich am jenseitigen Ufer des Baches schlängelt, ist näher und angenehmer als die Fahrstraße.

— Sie haben aber diesen Morgen doch die Straße gewählt. . . .

— Natürlich, weil das Gras vom Thau so naß war; jetzt kann ich dort schon gehen, die Sonne hat getrocknet. O, die nächste Uebergebung unserer Mühle ist wirklich schön. . . . ich möchte sie so romantisch neuern.

Der Knappe war erstaunt über die Bildung des einfachen Mädchens.

— Gestatten Sie mir, fragte er, daß ich Sie auch auf dem Fußwege begleite?

— Warum denn nicht? der Fußpad ist für Jedermann. Er würde auch viel benutzt werden, wenn er nicht in unserm Garten ansäumdete, der wie mit einem Schlage die Passage sperrt.

— Das ist freilich ein Hinderniß.
— Folgen Sie mir getrost, ich werde Sie führen.

— Klärchen sprang auf und eilte über den schwankenden Steg. Da stand sie wieder an dem gegenüberliegenden Ufer.

— Kommen Sie nur, rief sie, das Brett bricht nicht.

(Vortsetzung folgt.)

Zweisilbige Charade.

Erste Silbe.

Was die Natur dem Thiere gab
Und Dir auch nicht versagte,
Das halte, sonst wirst Du ein Held,
Der Niemals Ruhm erjagte.

Zweite Silbe.

Von der Natur bekommst Du 's nicht,
Du kannst es kaufen, leihen,
Und willst Du 's haben als Geschenk,
Mußt nach den Schönsten freien.

Das Ganze.

Mit mir pflegt man die freche Wuth
Als Jügel zu befeiden;
Doch hat man Furcht vor Wassersehen,
Muß auch die Unschuld leiden.

Original=Correspondenzen für die "Glocke" Nachrichten" aus der Stadt und von auswärtigen Orten werden gern angemessen honorirt.

Die Redaction.

Die Baldergillerie.

Ein junger Mensch, der die üble Gewohnheit hatte, sich beständig durch Umkehrung der Wörter zu vergnügen, hatte seine Zunge dadurch dergestalt in Konfusion gebracht, daß sich ihm bei Allen, was er sprach, unwillkürlich die Wörter im Munde umkehrten, und er dadurch zu seinem nicht geringen Aerger, stets der Gegenstand des Gelächers seiner Bekannten wurde. Er war von einem Freunde eingeladen, in Gesellschaft mehrerer ihm nicht bekannter junger Herren und Damen eine Landpartie zu machen. Man hatte sich an einem bestimmten Orte versammelt, und er allein wurde noch erwartet. Endlich erschien er. „Wo bleibst Du denn so lange?“ fragte sein Freund, „wir warten schon über eine halbe Stunde.“ „Verzeihen Sie, meine Herren und Damen,“ sagte der Eingetretene, „ich veräumte mich in der Baldergillerie — nein wollt' ich sagen: Silberbatterie — nein: Gullerbatterie — nein Silberbatter — Baldergill — Ball — Gull — Gull Ball — O Jesus! Silberball — Aaa — a! heiliger Gott!“ (Alle Damen schrien: Himmel! ein Verrückter! und reterierten sich in die Winkel.) Stöhnend vor Scham und Aerger setzte er abermals an: „Silberbatter — Baldergill.“ Er packte sich mit beiden Händen krampfhaft in die Haare — Balder — Silber — so schlage mich das Morddonnerwetter — Silberbal — Baldergil — zehntausend Erde in die Mele hinein! Verkehrtes Umgeslucke! — Ich schieße mich um! ich bringe mich auf! ich hänge todt! Aaa — a!“

Man ward es auch den Herren der Gesellschaft bange, und mit dem allgemeinen Geschrei: „Er ist toll!“ ward der noch immer von neuen verkehrt Fortsprechende zur Thür hinausgeworfen. Erschöpft sank er im Vorhause nieder, rieb sich den Kopf, und Thüränen der Wehmuth vergießend, schlich er zum Hause hinaus, indem er sich laut das Versprechen ablegte: „Kerchre ich wider das weinste Klobd, so soll man mich in's Gespuck sichten.“

Martin und Jochen.

Ein astronomisches Gespräch.

Martin.

Ja, Jochen, heut ist Remond, muß dich doch was fragen,
Ich that's schon oft, und Niemand konnt's mir sagen;
Sieh lang hab' ich darüber nachgedacht,
Was unser Herrgott wohl aus alten Monden macht.

Jochen.

Was bist Du dumm! Das hast Du noch nicht 'raus,
Da schnippert er die Sterne draus.

— Die Todesstrafe wurde vom Reichstage angenommen.

— Am 26 Juni d. J. findet in Geestemünde-Geestendorf ein großes Sängerkfest statt. Etwa 500 Sänger sollen ihre Vetheil'gung zugesagt haben.

— Aen enfeld. Auf einer Landstelle hieselbst wurden vor mehreren Wochen vier incinander verschlungene Ringe, die der Menschwurf aus der Erde geworfen hatte, gefunden. Vor einigen Tagen fanden Arbeiter auf derselben Stelle, bei Anlegung eines Grabens, in einer Tiefe von ca. 6 Fuß, einen silbernen, innen vergoldeten

Becher. Derselben ist unten der Buchstabe „N“ eingegrirt und hat einen Werth von ca. 10 Thalern. Wie lange der Becher in die Erde gelegen und wo er herkommt, läßt sich schwer ermitteln.

Hüllstede. Kürzlich warf eine Kuh mit Hülfe des Thierarztes ein Kalb, das höchst sonderbar verbildet war. Die inneren Organe, als: Leber, Lunge u. waren auswendig und frei liegend und umgeben die umgekehrte Haut; überhaupt war das ganze Geschöpf wie umgewandt. Bei der Geburt dieses sonst in der Körpermasse ganz ausgebildeten Wesens traten die Gedärme zuerst hervor, worauf das Leben aber erlosch. W. C.

Wilhelmshaven, den 24. Mai. Heute Vormittag kam ein Velocipedreiter hier an, welcher eine Vergnügungstour von Rigebüttel aus auf diesem Fahrzeuge machte. Der Ritt von Rigebüttel nach hier hat 2 1/2 Tage gedauert. W. C.

Vermischtes.

Delsnitz (Königreich Sachsen), 19. Mai. Wie der „Voté aus dem Voigtlande“ schreibt, ist der Ausgang über die Untersuchung über die Mißhandlung eines Soldaten, welche denselben zum Selbstmord veranlaßt hat, daß der schuldige Corporal zu 5 Monaten schwerer Arrestarbeit und Degradation auf immer, der betreffende Lieutenant zu 18 Monaten Festungsstrafe verurtheilt wurde.

— Paris, 23. Mai. Gestern schoß in Versailles ein Bijoutier, der zugleich Geldwechsler ist, drei Revolvergeschüsse auf seinen in ersterer Stadt wohnhaften Bruder ab. Der Mörder kehrte alsdann nach Paris zurück. Der Bruder befindet sich in einem verzweifelten Zustande. — Am 19. d. M. hat man in der Umgegend von Vitry-le-Francois den Leichnam eines unbekanntes Mannes entdeckt, welcher offenbar ermordet worden sein muß. Die Leiche war nur noch von einem Paletot, einer Weste, einem Hemde und Strümpfen bekleidet. Zehn Schritte davon fand man den Riemen eines Wagens und einen Stock, und 150 Schritte weiter die Spuren eines Feuers, wo man die übrigen Kleidungsstücke verbrannt hatte. In dem Paletot fand man verschiedene Gegenstände, die aber nicht dazu dienen können, die Identität der Leiche festzustellen. Das Hemde um die Flanelljacke waren jedoch mit J. M. gezeichnet. Die Leiche gehört einem Manne an, der ungefähr 30 bis 40 Jahre alt war, und mißt 1 Meter 71 Centimeter. Die Haare sind braun, der obere Theil des Schädels ziemlich kahl, die Nase ist gebogen, der Schnur- und Knebelbart sind röthlich. Um die Leiche unkentlich zu machen, hatte man jedoch die Lippen und einen Theil des Kinnes abgeschnitten und zugleich die Augen herausgerissen. Die Leiche trägt auf der Brust sechs im Rücken zwei und auf dem Kopfe sechs bis sieben Messerschnitte; auf der Wange befindet sich eine Schußwunde und der hintere Theil des Schädels ist gänzlich zerschmettert. Der Mann ist Allen, die seine Leiche bis jetzt gesehen, unbekannt. Die gerichtliche Untersuchung selbst hat noch nichts herausgebracht.

Verantwortlicher Redacteur: G. C. von Thülen
in Elsflath.

Anzeigen.

Der Wundertrank
(früher Königstrank)

eine Kräuter-Limonade, größtes Laxial für
alle Kranke, Erquickung und Bewahrung für
Gesunde von

Dr. John Jacoby in Newyork.

Preis der Flasche Extract 1/2 fl. Vor-
rätzig bei

American

Patent - Washing - Crystal

des Dr. James Brown,
bestes und billigstes Mittel zum Waschen von
Leinwand, Moustin, Shirting, Merinos,
Shawls, Teppichen, gefärbten Baumwollen-
zeugen, Bürsten u. s. w.

Für 1 gr zu haben bei

Dr. Radway's

Ready - Relief,

Radicalmittel gegen Sicht, Rheumatismus,
Magentrampf, Colik, Brechruhr, Krämpfe,
Fieber u. s. w.

Preis à Probeflasche 7 1/2 gr. Et. 8 zu
haben bei

G. C. von Thülen in Elsflath.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß vom Bundeskanzler das Mel-
dungswesen und die damit verbundene Gebüh-
renentziehung der Norddeutschen Schiffe, ohne
Unterschied, ob dieselben nur in Kronstadt oder
nur in St. Petersburg, oder theilweise in
Kronstadt und theilweise in St. Petersburg
entlastet resp. entladen werden, mit dem Ver-
güthe der diesjährigen Schifffahrt ausschließ-
lich auf das Viceconsulat zu Kronstadt über-
tragen ist.

Oldenburg, 1870 Mai 22.
Staatsministerium
Departement des Innern.
v. Berg.

Die Töchter des weil. Gastwirths Johann
Olmanns zu Elsfleth, Sophie Margarethe
Auguste Gerhardine Olmanns und Elise Jo-
hanna Gerhardine Olmanns daselbst, haben
vergestellt, daß sie das ihnen gehörige an der
Steinstraße zu Elsfleth, zwischen den Grün-
den der Erben des weil. J. Schiff und des
J. Grube belegene Wohnhaus nebst Hinter-
gebäude und Garten, verzeichnet in der Mut-
terrolle unter Flur 10 Parz. 437 und 438,
groß 57 A. 20 Fuß Cat. M., öffentlich meist-
bietend zu verkaufen beabsichtigen.

Es werden demnach zuvörderst alle, welche
dingliche Ansprüche an die zu verkaufende Be-
sitzung machen zu können glauben, hierdurch
aufgefordert, ihre Rechte in dem auf

den 12. Juli d. J.

hieselbst angefahrenen Auktionstermine gehörig an-
zumelden, bei Strafe des Verlustes des ding-
lichen Anspruchs.

Präklusivbescheid erfolgt

den 14. Juli d. J.

und wird Termin zum Verkaufe auf
den 15. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr,
im Locale des Amtsgerichts angelegt.
Elsfleth, 1870, Mai 26.

Anteegericht.
Gracpel.

Holz-Verkauf.

Elsfleth. Das bei der Herausnahme des
alten Moorviemer Canal-Siels zu
Lienen bis jetzt vorgefundene, daselbst la-
gernde Holz, welches größtentheils noch gut
erhalten und daher zu Brücken, Volkwerken
u. s. w. sehr brauchbar, im Uebrigen aber
vortreffliches Brennholz ist; ferner ca.
10000 Rfd. Eisenbeschlag u. soll für
Rechnung der betreffenden Eigenthümer

am 2. Juni d. J.,
Nachm. 2 Uhr auf,

an Ort und Stelle in kleinen Partien
öffentlich meistbietend mit gerammer Zah-
lungsfrist verkauft werden.

Kauflichehaber werden eingeladen durch
Bodenkamp, Amtschreiber.

Elsfleth. Mein hieselbst außerhalb des
Deichs belegenes Haus mit 18 bis 20 Ruthen
Obst- und Gemüsegarten wünsche ich zu ver-
kaufen. Liebhaber wollen sich ehestens bei mir
einfinden.
C. Hinrichs Wwe.

Gefunden.

Ein goldener Uhrschlüssel.
J. S. B. Pieper.

Holz-Verkauf

zu

Elsfleth.

Am Mittwoch, den 1. Juni d. J.,

Morgens 10 Uhr aufgehend,

läßt J. G. Lubinus, für fremde Rechnung, die pr. Schiff Sophie, Capt Schröder,
angebrachte Ladung Holz, bestehend in circa 70,000 Fuß Brettern, als:

20,000 Fuß 1 und 1 1/4 zöllige, 6 Zoll breit,

20,000 " " 1 1/4 " 7 " "

20,000 " " 1 1/4 " 8 " "

5000 " " 1 1/4 " 9 " "

5000 " " 1 1/4 " 10—12 Zoll breit,

so wie 5000 Fuß □ Hölzer 4+4 und 4+5 zöllig, in allen Längen bis zu 24 Fuß,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist auf hiesiger Aste verkaufen.

Liebhaber werden ersucht sich zeitig einzufinden zu wollen.

G. Willers, Auctionator.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heißt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor G. Kallisch
in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Für 1 Thlr. Crt.

ist bei dem Unterzeichneten eine Vier-
tel Original-Obligation —
keine verbotene Promesse — zu der am
10. Juni c.

beginnenden, Ziehung der grossen neu-
esten

Staats-Prämien-Verlosung
zu haben, in welcher zusammen über
1 1/2 Millionen Gld. Thlr. worunter event.
100,000, 80,000, 75,000, 70,000, 68,000,
66,000, 65,000, 64,000, 60,000, 40,000,
20,000, 15,000, viele von 12,000, 10,000,
8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000,
1,000 Thaler, nicht Mark zur Entscheidung
kommen.

Gefällige Aufträge, versehen mit Baar-
sendung per Postanweisung oder Ermäch-
tigung zur Postnachnahme erbittet baldigst

H. Meester, Ober-Einnnehmer
in Bremen. Sielwall.

P. S. Mein Geschäft ist das äl-
teste am hiesigen Platze und sind dem-
selben bereits wiederholt bedeutende
Preffer zugefallen wie sie keine andere
Collecte aufzuweisen hat.

Loose zu sämtlichen von Hamburg,
Frankfurt a. M. etc. angekündigten Ver-
losungen sind bei mir ebenfalls zu ha-
ben.
D. O.

AMERICAN Aromatic-Tooth-Powder

(aromatisches Zahnpulver)

des

Dr. James Brown.

Preis à Schachtel 5 gr. Zu haben bei

G. C. von Thülen.



Passagierfahrt

zwischen
Brafte und Bremen

durch das

Dampfschiff "Brafte"

täglich.

Von Brafte nach Bremen 6 Uhr Morgens.

Von Bremen nach Brafte 3 1/2 Uhr Nachm.

Abfahrt von Bremen an der Kalkstraße.

Die Direction.

Unterzeichneter empfiehlt seine neu angelegte
Regelbahn zur fleißigen Benutzung.
Lienen.
G. Albers.

Angek. u. abgg. Schiffe.

Elsfleth

Catharina, Groth 20 Mai

Juliane, Bögsen 21.

Alma, Moeck 23.

Nw. Wandringmannen, Diedrichsen

24.

Ndd Eleonore, Wills 24. Königsberg

Margarethe, Giese

Catharine Ohse 20.

Hamburg

Felix, Wurthmann 23

Havre, 20. März

Anna, Ramien

nach Santa Martha bestimmt

Druck und Verlag von
G. C. von Thülen in Elsfleth.